

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 24

**Artikel:** Das Darniederliegen des wirtschaftlichen Lebens

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580677>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auch Decke und Wände. Zwei Schlafzimmer in der oberen Etage sind wieder in verschiedenen charakteristischen Tönen gehalten, so daß man schon aufmerksam zusehen muß, um sich davon zu überzeugen, daß man es nicht mit einem Capetensberzug zu tun hat. In diesem wirtschaftlich gebiegenen Normalhaus kann der Baubeflissene auch die Konstruktion einsehen, die bei den Wänden zur Anwendung kommt; sie enthält lustige Isolierräume, die durch eine mittlere Eternitplatte getrennt sind und auf diese Weise zur Wärmeisolation und Schalldichtigkeit wesentlich beitragen. Das Haus erfreut sich auch heute, an diesem trüben Tag, lebhaften Besuches und alles staunt darüber, was aus dem unscheinbaren Gemisch von Zement und Asbest, aus dem sich Eternit zusammensetzt, hervorgebracht werden kann. Für Liebhaber sei bemerkt, daß das Haus mit Möbeln um Fr. 37,000 zu erhalten ist.

Wir kommen in die Abteilung der Heizungsanlagen, wo die sehenswertesten Anlagen unserer schweizerischen Heizungsfirmen ausgestellt sind. Es sind vertreten, Affolter, Christen & Cie., Basel mit ihren vortrefflichen Dampfwaschherden, Kronenberger & Söhne, Luzern mit ihren großen Hotel-Kochherdanlagen, die schweizerische Briket-Gesellschaft Zürich mit ihrem Fakirofen und ihren Isothermen, Brébandier-Neuchâtel mit ihren Heizkesselanlagen, die Häckler'schen Kachelöfen Lenzburg, die bekannte Ofen- und Kochherdfabrik Oberdiessbach und die Kessel-Zentralheizungsanlagen von Chevalier-Gens. Ebenso sind vertreten die Ofenfabrik Arberg, Kummerer, Mäurer A.-G. Aarau mit ihren bekannten Fabrikaten. Die Firma Schultheß & Cie., Zürich Waldshut hat ihre Spezialitäten in Waschherden und Waschkesseln ausgestellt. Imposante Kochherdanlagen haben die Firmen Keller-Trüb & Söhne in Zürich und G. Weber in Lausanne ausgestellt. Im Gebiet der Zentralheizungen dominiert die Zentralheizungsfabrik Berna A.-G. in Bern, die eine bedeutende Anlage vorstellt. Die Ofenfabrik Sursee hat Heizkörper und Ofen in den mannigfaltigsten Formen ausgestellt. Besonderes Interesse erweckt ein originales Cheminée französischer Art in geschmackvollen grünen Kachelformen. Die Firma Gebrüder Sulzer, Winterthur (nun neuestens Sulzer-Unternehmungen Schaffhausen) hat auf dem Gebiet der Heizung bekanntlich Großes geleistet, ihre Glederkessel, ihre Heiz- und Kühlanlagen, ihre Schaltaseln für Heizanlagen finden denn auch die gehörende Aufmerksamkeit des Ausstellungsbesuchers. Eine interessante Spezialausstellung ist noch jene der Firma Rauch in Zürich, die ihre Bad- und Waschapparate, sowie ihre Feuerlösch-einrichtungen eigenen Systems dargestellt. Die Ausstellung gefällt mir so vortrefflich, daß ich fast in Versuchung kommen könnte, ein Bad zu nehmen, wenn mich die kühle Witterung nicht davon abhalten würde. Die Firma Merker & Cie., Baden glänzt besonders mit ihrem Heizwasserapparat „Rex“ à 35 Minutenliter. Ein Exemplar desselben ist im Restaurant Cerevisia der Landesausstellung im Betriebe zu sehen. Die Firma J. Dünner in Aarau hat ihre Spezialitäten (Wäschereimaschinen) ausgestellt. Wir tun da einen Blick in die hochinteressante Anlage eines Waschmaschinenbetriebes, wie er für ganz große Hotels und ausgedehnte Anstalten verwendet wird. Die große Dampfanlage, die zu dieser Ausstellung gehört, ist von der Kesselschmiede Richterswil ausgeführt und geliefert worden. Wir sind am hintersten Ende dieser Ausstellung angelangt und haben hier noch die gediegene Ausstellung der Kochherdfabrik Bähringia in Freiburg zu erwähnen.

Eine andere Abteilung tut sich uns auf; es ist diejenige der Kassenschränke und Panzertüren, sowie der Tresorgewölbe. In dieser gelbarmen und schweren

Zeit berührt es ganz eigentümlich diese Kolosse zu sehen, die gerade gegenwärtig so ungeheuer viel Bargeld in sich aufgenommen haben, wo es schlaf, anstatt der nationalen Wirtschaft und dem Verkehr zu dienen. Nun, sei dem wie ihm wolle — jedenfalls zeigt hier die Ausstellung, daß die schweizerische Kassenschranks-, Panzertür- und Tresorindustrie ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Das möge folgendes illustrieren: Es ist ein Panzertürmuster ausgestellt, an dem in den Werkstätten der Gebrüder Sulzer in Winterthur Zerstörungsversuche gemacht wurden. Das Resultat war folgendes: In 18 $\frac{1}{4}$  Stunden wurde mit einem Sauerstoffgebläse 34,100 Liter Sauerstoff, 4200 Liter Wasserstoff und 32,100 Liter Acetylen verbraucht, total 74,400 Liter Gas und das Produkt dieser Arbeit war ein Loch von nur 20 cm Tiefe bei einem größten Durchmesser von zirka 40 cm. Es ist dies ein Objekt der Firma Wiedmar in Bern. Ein anderes Objekt, ein Panzertürmodell der Firma Franz Bauer Söhne in Zürich, zeigt folgendes: Es widerstand einem unter amtlicher Kontrolle stattgefundenen Durchschmelzungsversuch während mehr als 23 Stunden und dabei wurden verbraucht über 100,000 Liter Sauerstoff und Acetylengas. Die Firma François Laux in Lausanne hat als wirkliches Corpus delicti einen Geldschränk ausgestellt, der seinerzeit unter den Trümmern eines Brandobjektes hervorgegraben wurde und dessen Inhalt nicht nur völlig unversehrt war, sondern dessen Schloß sich trotz der ungeheuren Hitzeinwirkung ohne weiteres öffnen ließ. Die Firma B. Schneider, Union-Kassensfabrik Zürich hat eine Stahlkammer in natura ausgestellt, wie sie für die bekannte Zürcher Großbank Leu & Cie. ausgeführt wurde; es ist dies die größte Stahlkammeranlage der Schweiz und hat eine Länge von 30,5 m, eine Breite von 18,7 und eine maximale Höhe von 5,9 m. Man würde seine Wertpapiere in der Tat geborgen wissen, wenn man solche besäße, um sie in einem solchen Koloß zu verbergen. — Das nächste mal mehr. — y.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Narniederliegen des wirtschaftlichen Lebens.

Aus kriegsführenden Staaten kommen Berichte, daß dort trotz dem Krieg das wirtschaftliche Leben nicht so stockt, wie in den letzten Wochen in der neutralen Schweiz. Ganz merkwürdige Ansichten waren hier verbreitet. Manche glaubten, infolge des Kriegsausbruches habe man nun die Hände in den Schoß zu legen, Trübsal zu blasen und namentlich niemand etwas zu zahlen. Einige sollen sogar Metallgeld in Strümpfe eingewickelt und im Keller vergraben haben. Bei den Banknoten waren sie nicht mehr sicher, ob solche noch etwas wert seien; darum wurden sie weniger versteckt. Auch das bewilligte Moratorium wurde teilweise sogar so ausgelegt und aufgefaßt, als ob nun überhaupt nichts mehr bezahlt werde. Die Folge des Nichtzahlens wäre aber der gänzliche Stillstand jeder wirtschaftlichen Tätigkeit und schließlich die Folge davon allgemeines Elend. Jedes Geschäft müßte ja seinen Betrieb vollständig einstellen, auch Mühlen, Lebensmittelgeschäfte usw.

Der Krieg im Ausland soll von Arbeitgebern und namentlich von wohlhabenden Familien auch nicht dazu benutzt werden, um nun ihre Dienstboten auf Halbsold zu stellen oder gar ihnen zuzumuten, sie hätten nur für das Essen zu arbeiten. Noble Damen, breit und groß an Wohltätigkeitsfesten, sollen sich nach der Sparrichtung hin bemerkbar gemacht haben. Es gibt ja Geschäfte, die in Folge unseres immerhin noch nicht auf der Höhe

stehenden Bankwesens und infolge des verrückten Nichtzahlenwollens ihre Angestellten, die entlassen wurden, nicht auszahlen konnten. Wo das aber von Geschäftsmännern geschah, die sehr reich sind, die aber das Geld lieber am Zins oder für alle Fälle nur für sich haben wollen, da war und ist das einfach ein Verbrechen. Von was sollen denn die armen Teufel, die auf den Verdienst angewiesen sind, leben, wenn sie eben auch nur gegen har Lebensmittel erhalten. Und der gewesene Verkehr nach Kriegsfahrplan war auch geeignet, den Verkehr möglichst zu hemmen. Welchen Zweck dieser Kriegsfahrplan in seiner Anlage hatte, auch für den Krieg, war uns nie recht klar. Man muß Kohlen und Personal sparen. Das geschieht doch nicht dadurch, daß man Bummelzüge mit Ferienaufenthalten auf den Stationen ausführt, wobei das Publikum über die Fahrzeiten nur ungenau orientiert ist. Der nun in Kraft getretene Interimsfahrtenplan kann nun ja vorläufig genügen.

Die Basler Handelskammer schrieb zur berührten Frage noch: Uns sind in den letzten Wochen beständig Beschwerden zugegangen, daß durch allzu große Zurückhaltung der Banken und des Publikums in der Handhabung des Zahlungsverkehrs Missstände eingetreten sind. Sie wandte sich dann in den „Basler Nachrichten“ mit folgender Aufrufung an alle am wirtschaftlichen Leben Beteiligten: Am 2. August 1914 hatte die schweizerische Nationalbank die Banken ersucht, aus Guthaben ihrer Klienten nur Fr. 200 auf einmal auszuzahlen. Aus ihren neuesten Äußerungen geht hervor, daß damit eigentlich nur die Sparkassen- und ähnliche Einlagen gemeint waren, daß diese Wollung überhaupt nur mit Unterscheidung und mit Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse im einzelnen Fall angewendet werden sollte, nur daß sie lediglich zum Schutze der Burschenschaft und der Notenbestände erfolgt war, daß aber dadurch Überweisungen durch Guischt oder durch Abgabe von Anweisungen gegen Guthaben in letzter Weise behindert werden sollen, soweit es den Banken möglich ist, hierin zu entsprechen. Wir ersuchen daher das Publikum dringend, Rechnungen an Handwerker und Gewerbetreibende, soweit irgend möglich, prompt zu begleichen, damit diese ihrerseits ihre Arbeiter und Angestellten und auch ihre auf sie laufenden Wechsel auszahlen können.

Der Erlass des Bundesrates über den 30-tägigen Rechtsstillstand wird immer noch von vielen unrichtig aufgefaßt. Er sollte nur verhindern, daß in jetziger Zeit Geschäftsmänner durch Protest und Betreibung in ihrer Existenz gefährdet würden. Dies gilt aber natürlich nur für den Fall, daß es dem Schuldnern unmöglich wäre, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen. Die 30 Tage Rechtsstillstand werden von manchen als Freibrief von jeder Verpflichtung für die nächsten Wochen angesehen. Dies hindert den Rückfluß des Geldes an die Lieferanten und an die Banken. Die Stockung im Geldumlauf wird dadurch zum Schaden aller nur noch verstärkt. — Darauf ersuchen wir dringend jeden, der eine Zahlungsverpflichtung abzulösen hat, dieser soweit immer möglich, wenn auch nur teilweise, aber sofort nachzukommen und nur im wirklichen Notfall die Zahlung hinauszuschieben. Inkassowechsel fallen nicht unter die Auflösung und sollten nach Kräften honoriert werden. Wenn die gegenwärtige Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln und die Zahlungsstockung bei Privaten, Geschäftsmännern und Banken gemildert werden soll, so ist unerlässlich, daß jeder trachte, den gewohnten Verkehr nach seinem besten Vermögen aufrecht zu erhalten. Es liegt dies im Interesse jedes Einzelnen, wie des Ganzen und es gehört zu der Selbstdisziplin, die sich in Kriegszeiten jeder zur Pflicht machen sollte und die ein Stück bestien Gemeinsinn in sich

schleift. Die Stockung wird in dem Maße nachlassen, als jeder Einzelne seine Pflicht tut! —

## Eine Bitte an die Herren Architekten!

Das wirtschaftliche Leben blutet aus schweren Wunden, die ihm der Krieg bereits geschlagen. Handel und Gewerbe liegen darnieder. Schwer drücken die Konsequenzen auf den wirtschaftlich schwächen Teil unserer Bevölkerung, die Arbeiterschaft. Darunter spielen eine ganz bedeutende Rolle die Bauarbeiter. Viele Baustellen, welche vor Kriegsausbruch Tausenden von Arbeitern Erwerb gebracht, liegen still. Meister Schmalbart klopft an die Türen unserer Arbeitersfamilien. Das Unternehmertum steht diesen Verhältnissen ohnmächtig gegenüber. Hier kann nicht auf Lager gearbeitet werden.

In behördlich und privat organisierten Notstandskommissionen wird über Abwehr und Linderungsmaßnahmen beraten. Die Zeitungen stehen voll wohlgefinnter Ratschläge. All diesen Maul- und Papierinterventionen fehlt aber die eigentliche Tat. Tue jeder, von Solidarität getragen, still seine Pflicht, dann schaut Ersprießlicheres heraus. Versuchen Handel- und Gewerbetreibende die Arbeiterschaft durch Beschäftigung, wenn auch mit reduziertem Lohn, möglichst vor Beanspruchung korporativer Hülfeleistung zu bewahren. Verdiendes Brot schmeckt besser als Almosenbrot! Einen speziellen Ruf an die Bauherren, welche vermöge ihrer finanziellen Besserstellung in der Lage sind, Bauten weiterführen zu lassen, auf die Banken Druck auszuüben, daß die Baukreditverhältnisse weitergeführt werden! Warum Bauten ohne zwingenden Grund einstellen? Dieselben sind in ihrer Zweckbestimmung nicht gefährdet. Der Krieg kann nicht ewig dauern und nach Friedensschluß werden sich Sieger und Besiegte wieder auf ihre Kulturaufgaben besinnen. Bessere Zeiten müssen in absehbarer Zeit wieder anbrechen, gerade auch in unserem Lande, das so kraftvoll zum Schutze seiner Neutralität aufgetreten ist. Es liegt für uns kein Grund vor, die Zukunft düster zu beurteilen.

Die Bande gerechtfertigten Vertrauens, welche glücklicherweise in unserem Lande Bauherrschaft und Architekten meist verbinden, dürften der Fürbitte der Architekten zu Gunsten der Arbeiterschaft Gehör verschaffen. Der Unternehmer wird gerne bereit sein, in Hinsicht auf Zahlungen weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Dasselbe ist auch von den Lieferanten der Baumaterialien

**Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte  
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telefon.**

**Spezialfabrik eiserner Formen  
für die  
Zementwaren-Industrie.**

**Silberne Medaille 1908 Mailand.  
Patentierter Zementrohrformen - Verschluß  
— Spezialartikel Formen für alle Betriebe. —**

**Eisenkonstruktionen jeder Art.**

**Durch bedeutende  
Vergrösserungen  
höchste Leistungsfähigkeit.**

1986